

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3567.

Ahrensburg, Donnerstag, den 3. Juli 1902.

25. Jahrgang.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für das 3. Vierteljahr zum Preise von

1 Mk. 40 Pf.

werden noch fortwährend von den Landbriefträgern, sowie von uns entgegengenommen. Die Expedition.

Der Kaiser, der Papst und die Katholiken in Deutschland.

Die Rede des Kaisers in Aachen hat dem Theil der Katholiken in Deutschland, der nie zufrieden ist, Veranlassung zu allerlei Mißgeleiten gegeben. Besonders das Wort des Kaisers, der Papst habe ihm durch den Generaloberst von Loë bestellen lassen: „Das Land in Europa, wo noch Zucht, Ordnung und Disziplin herrsche, Respekt vor der Obrigkeit, Achtung vor der Kirche, und wo jeder Katholik ungehindert und frei seinem Glauben leben könne, das sei das deutsche Reich, und das danke er dem deutschen Kaiser.“ Die früher verbreitete Besart, das Land in Europa, wo „allein“ noch u. u., wird jetzt als unrichtig bezeichnet. In einer Festversammlung in Bonn hat nunmehr auch Generaloberst von Loë sich dazu geäußert und die kleinliche Kritik und Benüßigung der Kaiserrede zurückgewiesen. Er sagte u. A.:

„Daß der heilige Vater die Persönlichkeit des Kaisers, seine Gerechtigkeit gegen seine katholischen Unterthanen, die geordneten staatlichen und kirchlichen Verhältnisse in Preußen rückhaltlos lobend anerkannt hat, dafür bürgt seiner Majestät die Berichterstatterung seines Gesandten während zweimaliger Sendung und das Soldatenwort seines Generals. Damit werde ich mich bescheiden. Daß ich damit nicht habe aussprechen wollen, der Papst fände nun alles nach seiner Ansicht für die Katholiken in Deutschland gut bestellt, und

er sei insolge dessen nicht mehr berechtigt, irgend einen Wunsch auszusprechen, das bedarf wohl kaum der Erwähnung. Der Vatikan hat auch in Deutschland noch eine Anzahl von Wünschen, über die ich Seiner Majestät pflichtgemäß berichtet habe. Es bleibt die Aufgabe der deutschen Regierung, sie zu prüfen und zu überlegen, inwieweit sich ihre Erfüllung mit den Staatsinteressen verträgt. Jedenfalls ist das freundliche Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Papst, wie es heute besteht, ein nützlicher Faktor für die sachgemäße Erledigung dieser Fragen. Hoffen wir, daß das Verhältnis in so günstiger Weise bestehen bleibt. Generaloberst von Loë ging dann auf die Aachener Kaiserrede ein, indem er betonte, daß er das vielumstrittene Wort „allein“ vom Kaiser nicht gehört habe, obwohl er ganz nahe bei Seiner Majestät stand. Der Kaiser habe das Wort nicht gesprochen; es sei auch völlig mäßig zu erklären, ob er das Wort gesprochen habe oder nicht; Thatsache sei, daß Preußen in Bezug auf die Glaubensfreiheit seiner Bewohner fast allen Staaten voranstrehe, das werde namentlich gegenüber Frankreich von dem Vatikan bereitwillig anerkannt. Gläubige Franzosen bewundern rückhaltlos die Aachener Kaiserrede. Auch Kardinal Rampolla erkannte an, daß Dank der Weisheit und der Gerechtigkeit unserer Regierung und speziell des Kaisers unsere kirchlichen Zustände über den französischen stehen. Rampolla befindet sich mit dem Papst in der Berehrung für den Kaiser, in der Werthschätzung von dessen Freundschaft für die Person des Papstes, in der Anerkennung der kaiserlichen Gerechtigkeit für die deutschen Katholiken in vollem Einflange. Nachdem noch der Redner ein Beispiel von Rampollas verständnisvoller Einsicht gegeben, schloß er mit der Aufforderung, dem Kaiser den begehrtesten Dank für die herrliche That in Aachen vor aller Welt darzubringen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser erhielt ein Telegramm von König Eduard aus London vom 28. Juni, das in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

für immer erlösen könnte, würde ich mich glücklich schätzen.“

Emma hatte laut aufgelaßt, während Willi den Freiherrn mit einem gehässigen Blick gemustert hatte und plötzlich aus der Laube verschwunden war. Clara wollte den Unterricht fortsetzen und hatte deshalb Emma gebeten, Willi zurückzurufen, ohne im Augenblick zu überlegen, daß sie dann mit dem Freiherrn allein sein würde. Was der Förster Anöwe so geschickt zu hintertreiben gewußt hatte, war nun eingetreten. Der Freiherr benutzte die Gelegenheit sofort, um seinen langverhaltenen Gefühlen Ausdruck zu geben.

„Mein liebes Fräulein, der Augenblick ist kostbar, ich weiß nicht, ob ich sobald wieder mit Ihnen unter vier Augen zusammen sein werde. Verzeihen Sie deshalb, wenn ich eine Frage an Sie richte, die Sie schon lange empfunden haben werden. Sie wissen, daß ich Sie liebe, und Sie müssen mir sagen, ob ich hoffen darf, daß Sie meine Liebe erwidern.“

Clara fühlte sich völlig überrumpelt. Das Blut schoß ihr bis unter die Haarwurzeln. Sie fühlte die Pulse hämmern und konnte im Augenblick zwischen Zorn und Verwirrung zu einer Erwiderung, wie sie dem Freiherrn gebührt hätte, nicht kommen. Ihr Schweigen ermutigte ihn; leidenschaftlich ergriff er ihre Hand und drückte einen Kuß darauf. Sie sprang auf, um sich ihm zu entziehen. In diesem Augenblick kehrten Emma und Willi wieder zurück und Clara befahl ihnen in

„Mit tiefem Bedauern höre ich soeben von dem Unglücksfall, der Deinem Torpedoboot in Cuxhaven zugestoßen ist und den Tod des Kommandanten und mehrerer Mann der Besatzung verursacht. Ich weiß es hoch zu würdigen, daß der letzte Befehl des Leutnants Rosenstock vor seinem Tod in den Wellen dahin lautete, daß die Engländer zuerst in das Boot genommen werden sollten. Edward R.“

Der Kaiser erwiderte: „Tief berührt von der freundlichen Befundung Deiner warmen Theilnahme habe ich dieselbe sofort der Flotte durch Signal bekannt gegeben. Offiziere und Mannschaften schätzen es hoch, daß die erste Handlung unseres neuen Admirals eine so freundlich abgefaßte Botschaft war, und bitten ihren aufrichtigsten Dank auszusprechen. Sie vereinigen gleich mir ihre Wünsche mit denen Deiner Flotte für die vollständige Wiederherstellung Deiner so werthvollen Gesundheit. Wilhelm.“

Aus Osnabrück, den 30. Juni wird berichtet: Bei Kastenvenne entgleiste der Salowagen der Prinzessin Heinrich im Hamburger Schnellzuge. Die Prinzessin ist unverletzt.

Aus Leipzig wird gemeldet: Bei Wechselburg wurde gestern ein Unteroffizier ermordet aus der Wunde gezogen. Hände und Füße waren ihm zusammengebunden und der Schädel zertrümmert. Die Mörder sind noch nicht ermittelt.

Ueber einen eigenartigen Vorgang auf See berichtet die Danz. Ztg. aus Neufahrwasser das Nachstehende: Bei Ankunft des Panzerkreuzers „Hagen“ auf hiesiger Rheide verließ der in Glasgow beheimathete Dampfer „Deerpart“ den Hafen von Neufahrwasser, um nach Stralsund zu gehen. Da der Dampfer keine Flagge gehißt hatte, forderte das Kommando des „Hagen“ denselben auf, die Nationalität zu zeigen, was jedoch nicht erfolgte. „Hagen“ verfolgte den Engländer, stoppte ihm die Fahrt, indem er sich mit der Breitseite vor den Bug des Dampfers legte, nachdem er ein Geschütz geladen hatte. Sofort hißte der Engländer die Flagge, gab auf Verlangen durch Flaggenignal den Namen

seines Schiffes an und durfte nun seine Reise fortsetzen.

Ueber das Schießen auf dem Artillerie-schießplatz bei Thorn, bei welchem sich, wie bereits gemeldet wurde, mehrere Granaten nach dem Dorfe Stewfen verirrt und krepirten, wird noch Folgendes bekannt: Gegen 9 Uhr Vormittags, gerade als die Schulkinder zur Pause herausgetreten waren, schlug unweit der Schule die erste Granate ein und krepirte auf der Stelle. Der Lehrer Maack, die große Gefahr erkennend, begab sich, so schnell es ihm nur irgend möglich war, zur Telegraphenstation, um die Einstellung des Feuers zu veranlassen. Bald nachdem der erste Schred überwunden war und man sich aus einiger Entfernung das Geschehene ansehen wollte, machte sich auch schon durch ihr unheimliches Rauschen in der Luft die zweite Granate bemerkbar, die kaum 20 Schritt entfernt ebenfalls einschlug und krepirte. Die Anwesenden, die beiden Lehrer, Besitzer Schmidt und ein junger Mann, warfen sich platt auf die Erde und wurden so nur mit Sand beschüttet, die Sprengstücke flogen über sie hinweg. Jetzt wurden die Kinder aus der Schule geschickt, damit nicht beim Einschlagen einer Granate, welche alle die Richtung auf die Schule hatten, ein größeres Unglück geschehe. Auch die erwachsenen Anwesenden flüchteten in ihre Häuser; auf dem Wege dahin wurde jedoch der Besitzer Sch., nochmals gezwungen, sich niederzuwerfen, um das Krepiren einer dritten Granate abzuwarten. Auch hierbei passirte nichts, nur das Pferd vor einem herannahenden Fuhrwerk sank vor Schred in die Kniee. Im Ganzen kamen dem Gesell. zufolge, nach Stewfen sieben Granaten, von denen einige nicht krepirten. Diese wurden später von Feuerwertern gesprengt. Das Vorkommniß soll darauf zurückzuführen sein, daß man, um es beim Prüfungsschießen nicht mit bekannten Zielen und Entfernungen zu thun zu haben, die Plätze wechselte und zwar so, daß ungefähr da, wo sonst die Ziele stehen, jetzt die Batterien aufgestellt wurden. Man schoß außerdem aus neuen Geschützen und mit besonderer Ladung. Bezüglich der Kommandirung von Sol-

sich auf den Weg nach dem Sarlow'schen Forst, um nach seinen dort und in dem benachbarten Forst gelegten Sämlingen zu sehen. Vielleicht hoffte er auch dem alten Förster zu begegnen. Wenn Anöwe aus der Welt war, so stand für ihn nichts mehr im Wege, von dem verhängnißvollen Papier, das er in Händen hatte, gegen Funk Gebrauch zu machen. Es war ihm draußen völlig klar geworden, daß der Verlauf des Forstes heute zu Stande kommen und daß ihm nun nichts mehr übrig bleiben würde, als gegen Funk als Ankläger aufzutreten; nur ein Zeuge durfte nicht mehr am Leben sein.

Der Kauf kam in der That glücklich zu Stande. Der Freiherr stellte nunmehr ohne auf Wolfgang weiter Rücksicht zu nehmen, den Vertrag aus. Er war seiner Sache mit Clara ja schon völlig gewiß und zog, nachdem das Geschäft erledigt war, auch Funk ins Vertrauen.

„Ich will sofort nach dem Forsthaus hinüber. Der alte Anöwe wird sich unbändig freuen, daß der Sarlow'sche Wald nun auch seiner Obhut unterstellt ist. Das wird ihn ganz gesund machen. Vorher muß ich Fräulein Müller sprechen und ich bitte Sie, mir in Ihrem Hause eine Gelegenheit dazu zu verschaffen.“

Funk klingelte und befahl dem eintretenden Diener, zu Fräulein Müller zu gehen und ihr zu sagen, daß die Herren sie hier im Arbeitszimmer zu sprechen wünschten. Adalbert ließ jetzt alle Rücksicht fallen. Der Gedanke,

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Freiherr war mit der Dreistigkeit eines gewiegten Lebemanns in die Laube getreten und hatte den Damen erklärt, daß die Stunde zu Ende sei. Die jüngere Tochter des Herrn von Funk, die in ihrer ländlichen Zurückgezogenheit über jeden Besuch entzückt war, schlug sofort die Bücher zu und verwickelte den Gast in ein Gespräch, in das auch Fräulein Müller hineingezogen wurde. Emma ahnte nicht, daß sie eine große Unvorsichtigkeit beging, als sie Adalbert fragte, ob er ihr liebes Fräulein Müller denn auch ein Klein wenig lieb habe, worauf der Freiherr erwiderte: „Schülerinnen sollen ihrer Lehrerin gehorchen; aber diese müßt ihr ja verehren und lieben, wie wir sie alle lieben. Ich kann nur sagen, daß mir noch nie eine Dame solche Hochachtung eingeflößt hat, wie Sie, mein gnädiges Fräulein.“

„Das haben Sie eben nicht bewiesen,“ hatte Fräulein Müller geantwortet, „indem Sie so lech in unserer pädagogischen Frieden eingedrungen sind.“

„Zürnen Sie mir? Ich konnte nicht anders. Mir war nichts langweiliger in der Welt als der Unterricht; und wenn ich Sie von dieser Aufgabe nicht nur heute, sondern

strengem Ton, sich wieder an die Arbeit zu begeben.

„Ich will nicht länger stören“, hatte der Freiherr mit einer höflichen Verbeugung gesagt. Er hielt es für gerathen, jetzt nicht weiterzugehen. Glaubte er doch schon genug zu wissen!

In dieser stegesbewußten Laune hatte er sich zu Tisch gesetzt. Clara hatte es sich überlegt, ob sie sich krank melden sollte, um dem Freiherrn nicht wieder zu begegnen. Aber ihrer mutigen Seele widerstand es, sich der Gefahr zu entziehen. Auch hatte sie eine heimliche Freude daran, daß der stolze Freiherr Adalbert von Brandenberg so ganz in den Fesseln einer armen Erzieherin lag. Sie bemühte sich deshalb, bei Tisch harmlos an dem Geplauder theilzunehmen, woraus der Freiherr aber wieder entnahm, daß sie seine Werbung nicht zurückweisen würde.

Hermine bemühte sich, durch Blicke und doppelstimmige Bemerkungen ihren Mann darauf aufmerksam zu machen, daß der Augenblick für den Abschluß des Verkaufs der denkbar günstigste sei. Auch Funk hatte während dieser Zeit nur darüber nachgedenkt, wie er heute noch einen schriftlichen Kaufvertrag mit dem reichen Freiherrn in die Hände bekommen könnte. Er nöthigte ihn deshalb nach Tisch abermals auf sein Zimmer und übersah geflüstert, daß Upsen vorher mit ihm zu sprechen wünschte. Zähneknirschend verließ der inzwischen im Hause allmächtig gewordene Inspektor das Zimmer und begab

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kreisarchiv Stormarn V 6

22

daten zu Entzweiden ist folgender Militär-Befehl erlassen worden: „Um die Einbringung der Ernte zu erleichtern, lann den Mannschaften ein Urlaub zur Entzeit gewährt werden. Vorbedingung sind gute Führung und vorgeschrittene Ausbildung, besonders im Schießen, des zu Beurlaubenden und wirklicher Mangel an ländlichen Arbeitern. Der Urlaub kann bis zu 3 Wochen gewährt werden. Anträge auf Beurlaubungen sind seitens der Interessenten direkt bei den Truppenteilen zu stellen.“

Am August 1900 fand eine Magistrats-sitzung in Elmshorn statt, von den fünf Magistratsmitgliedern waren nur zwei erschienen und zwar der Beigeordnete Hansen und das Magistratsmitglied Karlsen; der Bürgermeister befand sich auf Urlaub. In dieser Magistratsitzung wurde dem Gastwirth Diedmann die Konzession erteilt; Diedmann eröffnete bald darauf auch ein Geschäft. Als der Regierungs-Präsident von dem fraglichen Beschluß Kenntnis erhielt, wies er den Beigeordneten Hansen an, den erwähnten Beschluß zu beanstanden, da er gegen die Bestimmungen der Städte-Ordnung verstöße; hiernach seien mindestens die Hälfte der im Amte befindlichen Magistratsmitglieder zu einem gültigen Magistratsbeschlusse erforderlich, im vorliegenden Falle also drei von den Magistratsmitgliedern. Gegen die Beanstandung erhob der Magistrat Klage und behauptete, da der Bürgermeister beurlaubt gewesen sei, so habe er sich nicht im Amte befunden, mithin habe der Magistrat zur kritischen Zeit nur aus vier Personen bestanden, zwei Mitglieder seien daher befugt gewesen, den beanstandeten Beschluß zu fassen. Der Bezirksauschuss wies jedoch die Klage des Magistrats als unbegründet zurück und nahm an, habe sich auch der Bürgermeister auf Urlaub befunden, so könne deshalb noch nicht angenommen werden, daß er aus dem Amte geschieden sei; er habe sich vielmehr auch während desurlaubes im Amte befunden. Sei aber der Magistratsbeschlusse von einer nicht gesetzlichen Mitgliederzahl gefaßt worden, so müsse er als ungültig angesehen werden. Gegen diese Entscheidung legte der Magistrat Berufung beim Obergerichtsgericht ein, das indessen die Beseitigung bestätigte.

Die Zahl der in Deutschland lebenden Russen wird, der Volkszählung vom Jahre 1900 nach, auf 46 971 angegeben. Wenn man diese Zahl mit den Angaben früherer Jahre vergleicht, so macht sich eine starke Zunahme der russischen Auswanderung nach Deutschland bemerkbar. So lebten im Jahre 1880 15 097 russische Unterthanen in Deutschland, 1885: 26 402, 1890: 17 107 und 1895: 26 559. Somit hat die Zahl der in Deutschland lebhaften Russen im Laufe des Jahrzehnts 1895/1900 um über 20 000 zugenommen.

Ausland.

Großbritannien.

Die Berichte über das Befinden des Königs lauten im Allgemeinen günstig, der Krankheitsbericht vom Sonntag meldet, daß der König eine gute Nacht hatte und sich fröhlicher fühlte. Hingugefügt wird, daß der Verband der Wunde viel Schmerzen verursacht habe, doch sei keinerlei ungünstiges Symptom vorhanden. Weniger günstig lautet folgender Bericht aus London: Beunruhigung wird durch Reynold's News-

paper" hervorgerufen, das in letzter Zeit mit seiner Prognose über die Gesundheit des Königs stets recht behalten hat. Das Blatt sagt, es herrsche nicht der Schatten eines Zweifels darüber, daß der König außer Appendicitis auch an Albuminurie und Diabetes leide. Der König, der täglich Hals- einpritzungen mache, habe eine kleine Hals- operation durchgemacht und sei infolge von Herzschwäche mehrfach bewusstlos gewesen. Ein Ausschließen der großen Operation wurde unmöglich, nachdem der König beim Eintreffen im Buckinghampalast ohnmächtig zusammenbrach. „Reynold's" meldung, daß der König die Zudertantheit habe, wird auch von anderer Seite bestätigt. Man vermutet, daß schon aus diesem Grunde die Heilung der Wunde längere Zeit bean-sprucht werde.

Der Bericht von Montag Abend besagt, daß der König einen ziemlich guten Tag hatte, die Schmerzen in der Wunde waren geringer. Einige Bedenken erregt der Bericht, daß die Wunde, welche sehr tief ist, mindestens zweimal täglich verbunden wird, was dem König große Schmerzen bereitet. Es läßt dies entweder auf starke Eiterung oder auf eine künstlich angelegte Darmöffnung schließen. Befremdend ist auch das Fehlen jeder Mit-theilung über das Allgemeinbefinden des Kranken.

In der Kammer hatte das Ministerium einen Angriff wegen des Humbert-Schwindels auszuhalten. Der sozialistische Radikale Mirmann redet zwei Stunden darüber und die Nationalisten griffen natürlich freudig gegenüber nicht ihre Pflicht getan haben. Justizminister Vallés wies die Angriffe energisch zurück und die Kammer sprach dem Cabinet mit 392 gegen 67 Stimmen ihr Vertrauen aus. Die Meldung, daß der Dreibund ohne irgend welche Aenderung der Form erneuert worden ist, hat wie aus Aeußerungen der Blätter hervorgeht, immerhin einige Ueber- raschung hervorgerufen. Man hatte nach den Erklärungen Bülow's, Goltzow's und Brinetti's offenbar gehofft, daß die französisch-italienische Annäherung nicht ohne Einfluß auf gewisse Punkte des Dreibundvertrags bleiben werde. Die meisten Journale trösten sich damit, daß der Dreibund seinen bedroh- lichen Charakter verloren habe, und der Zweibund ein entsprechendes Gegengewicht bilde. Einzelne Blätter dagegen machen aus ihrer Verstimmung gegen Italien kein Hehl.

Belgien.

Aus Spa, 26. Juni, meldet die „Köln. Ztg.": Da der König das neue Spielgesetz noch nicht bestätigt hat, dauert der Gimpel- fang hier noch ruhig fort. Eine kleine Abwechslung brachte in den letzten Tagen ein Aufbruch der Croupiers. Seit einigen Jahren war diesen von dem Leiter des Spielclubs die Annahme von Trinkgeldern verboten worden, und zur sichern Handhabung dieses Verbots durften sie in den Spielfälern nur Kleider ohne Taschen tragen. Die Croupiers legten sich aber neuerdings hierüber hinweg, und die Folge war eine scharfe Ueberwachung durch besondere Aufseher. Dieser Ueberwachung müde, meldeten sich die zweihundert Croupiers vorgestern bei dem Spielpächter Dhainaut und drohten mit dem allgemeinen Ausstande, wenn ihr nicht

zurücktrat und sie star anjah. „Niemals im Leben könnte ich Ihnen angehören, weil ich Sie nicht liebe.“

„Sie lieben also Wolfgang?“

„Das ist mein Geheimniß! Haben Sie sonst noch mit mir zu verhandeln?“

„Wenn Sie mir schwören, daß Sie Wolfgang nicht lieben!“

„Ich schwöre Ihnen, daß ich ihn über alles in der Welt liebe.“

Der Zorn hatte sie übermannt und gab ihr die Kraft, ihn bei Seite zu stoßen. Der Freiherr kämpfte einen Augenblick mit ihr, um sie fest zu halten. Noch einmal versuchte er mit Gewalt an sich zu reißen, was sich ihm in Güte nicht ergeben wollte. Aber alle seine Pläne zerbrachen in dieser Minute. Er zer- störte mit seiner Leidenschaft auch seine letzten Aussichten und mußte das energische Mädchen doch aus seinen Armen lassen. Sie hörte noch im Fliehen, wie Adalbert Verwünschungen gegen seinen Vetter aussieß, und zitterte bei dem Gedanken, daß er an Wolfgang Rache nehmen könnte.

VIII.

Auf ihrem Zimmer angelangt, war ihr Erstes, ein Telegramm an ihren Onkel Früh- berg aufzusuchen. Er hatte ihr gesagt, daß ihr sein Haus jederzeit offen stände, und jetzt erst verstand sie die wahre Bedeutung seiner Worte.

Sie telegraphirte dem Onkel, daß sie keinen Augenblick länger in: Funkschen Hause

gestaltet würde, Trinkgelber von den Spielern anzunehmen. Angesichts der drohenden Gefahr wurden die Forderungen bewilligt, so daß sich die Koulette ruhig weiter drehen konnte.

Südafrika.

Der Rücktransport der Burengefangenen nach Südafrika hat begonnen. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus St. Helena sind 478 gefangene Buren von dort nach Südafrika abgegangen. Der „Daily Telgr.“ meldet aus Ceylon: Eine nicht unbedeutende Anzahl Burengefangener hat beschloffen, sich auf Znsel anzufiedeln und zwar auf Wunsch der dort bestehenden holländischen Kolonie. Wie verschiedene Blätter berichten, hat Lord Milner bereits eine Summe von einer halben Million Pfund Sterling an die englischen Landwirthe in Transvaal vertheilt.

Asien.

Die Zustände in China lassen noch immer viel zu wünschen übrig. Bei der Berathung der Bedingungen für die Uebergabe Tientsins an die Chinesen machte Rußland wieder seinen Sonderstandpunkt geltend. Wie aus Peking gemeldet wird, gab der russische Gesandte Lessar den Diplomaten bekannt, Rußland ziehe sich von der Berathung zurück und trete für eine sofortige bedingungslose Räumung Tientsins ein. Es ist begreiflich, daß Rußland, indem es den Chinesen den Rücken stärkt, damit der Lösung der chinesischen Frage beträchtliche Schwierigkeiten in den Weg legt.

Gleichzeitig greift im nördlichen China die Cholera immer weiter um sich. In Infsou sind seit dem Ausbruch der Cholera am 6. Juni 294 Personen erkrankt und 235 Personen gestorben. Allerdings soll hier nach einer Meldung der „New. Wremja“ die Zahl der Cholerafälle unterden Europäern abgenommen haben. Aber in Port Arthur sind seit dem letzten Ausbruch der Cholera bis zum 23. Juni 430 Personen an der Seuche gestorben, darunter 278 Europäer. Auch in Peking sind mehrere Fälle von Choleraerkrankungen vorgekommen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 2. Juli. Ein schweres Gewitter entlud sich am Montag Nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr über unsere Gegend. Grelle Blitze und knatternde Donnerschläge machten die Naturerscheinung zu einer sehr eindrucksvollen, sie ging auch nicht vorüber, ohne Schäden anzurichten. Auf der Höhe hier selbst traf ein fog. kalter Schlag das maffiu, unter harter Dackung erbaute Haus des Pantoffelmachers Anaad. Der Blitz zer- splitterte am Giebel einen Außenparren und die Bindfeder und fuhr am Abfallrohr der Traufe in die Erde, ohne zu zünden und ins Haus zu dringen. In Braat soll das Wohn- und Wirtschaftsgelände der Wittwe Heerde durch Blitsschlag eingeeßert worden sein.

* Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Abend in Wulfsdorf. Der bei dem Hofbesizer Herrn v. Porfel in Arbeit stehende 27jährige Arbeiter Dorel ging zum Baden in dem nahegelegenen Bredenbeker Teich und ist dabei ertrunken. Wahrscheinlich hat er einen Schlaganfall erlitten, da er die Unvorsichtigkeit begangen hat, sofort nach dem Essen ins Wasser zu gehen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit einem Kinde.

verbleiben könne und noch heute eintreffen werde.

Es gelang ihr, einen Boten für das Tele- gramm aufzutreiben, den sie zugleich mit einem Billet nach Schloß Brandenburg ent- sandte. Sie schrieb an Wolfgang: „Hüten Sie sich vor Adalbert! Ich reise heute zu Justizrath Frühberg, da man mich nach Dahl- wig nur zurückberufen hat, um mich Adalbert auszuliefern.“

Der Zusammenhang dieser Intrigue war ihr nach dem Auftreten Adalberts ebenfalls deutlich geworden. Eiligst ging sie daran, ihre Sachen zu packen, wobei ihr auffiel, daß Jemand ihre Kommode und die darin be- findliche Kassette durchsucht haben müsse. Sie hatte freilich nicht lange Zeit darüber nach- zudenken. Instinktiv verfiel sie auf Frau von Funk, zu der sie sich jetzt begab, um ihr zu erklären, daß sie genöthigt sei, ihr Haus sofort zu verlassen. Germinie hatte inzwischen erfahren, daß der Verkauf des Sarlow'schen Waldes abgeschlossen sei, und Funk hatte ihr flüchtig mitgetheilt, daß sie ihr Erbtheil von 40 000 Thalern nunmehr baar zurückerhalten werde. Sie hatte deshalb weder ein weiteres Interesse an dem Verhältniß Adalberts zu Clara, noch auch an ihrer weiteren Anwesen- heit in Dahlwig. Vielmehr mußte sie Wolfgang wegen wünschen, daß Clara aus seinem Bereiche entückt würde.

„Frau von Funk“, begann Clara, „ich bin heute in Ihrem Hause einer Szene mit dem Baron Adalbert ausgeht worden,

* Die Frage des Ausbaues des Weges Ahrensburg-Bünningstedt- Hoisbüttel ist ihrer Lösung einige Schritte näher gerückt. Am Montag haben Herr Landrath v. Bonin und Herr Graf Schimmelmann die vorgeschla- gene Route des Weges besichtigt und Rich- sprache mit den Gemeindevorstehern der ge- nannten Drikschaften genommen. In allen Gemeinden ist das größte Interesse an dem Ausbau dieser Straße vorhanden, die nicht alleine für den Verkehr mit den Drikschaften Wohlthor-Ohlstedt, sondern für die Verbin- dung mit dem ganzen Westen des Kreises von größter Bedeutung ist. Voraussetzungen wird es gelingen, die nothwendigen Verhand- lungen mit den verschiedenen Behörden und die Vorarbeiten inzwischen soweit zu fördern, daß der Ausbau im nächsten Frühjahr be- gonnen werden kann.

* Zur Vorsicht bei der Annahme von Goldstücken wird amtlich ermahnt. Als Kom- kurrenten unserer deutschen Goldstücke treten seit einiger Zeit die österreichischen 10- und 20-Kronenstücke auf, die wegen ihrer Ähn- lichkeit in Größe und Prägung mit den deut- schen Goldstücken sehr leicht verwechselt wer- den können. Da das 10-Kronenstück nur von einem Werth von 8 Mk. 55 Pfg. und das 20-Kronenstück einen solchen von 17 Mk. 10 Pfg. hat, so bringt die Annahme eines österreichischen Goldstückes einen nicht uner- heblichen Verlust mit sich. Also Vorsicht!

* Bauernregeln vom Juli. Merkt, daß heran Gewitter zieh', schnappt auf der Weid nach Luft das Vieh; auch wenn's die Natur aufwärts streckt und in die Höh' die Schwünge reckt. - Dampf die Wief' nach Gewitterregen, lehrt's Gewitter wieder auf andern Wegen. - Dem Sommer sind Donnerwetter nicht Schande, sie nützen der Luft und auch dem Lande. - Sommers Hohenrauch in Menge, ist Vorbote von großer Winterstrenge. - Sind Abend über Wief' und Fluß Nebel zu schauen, wird die Luft anhaltend schön Wetter brauen. - Staubregen wird guter Bote sein, schön trocken Wetter tritt dann ein. - Gewi Marie (2. Juli) über's Gebirge naß, dann regnets ohne Unterlaß. - Vor Jacobi schön drei Sonntag, das Korn gut gerathen mag. - Ist der Juli kühl und naß, bleibt leer Scheune und Faß. - Nur in der Juliglut wird Obit und Wein dir gut. - Wenn ge- deihen soll der Wein, muß der Juli trocken sein. - Hundstage heiß und klar, zeigen an ein gutes Jahr. - Regnets um Margarethentag (13.), keine Ruß demnach gebelhen mag. - So golden die Sonne im Juli strahlt, so golden sich der Roggen mahlt. - Am Margarethentage ist Regen eine Plage. - St. Vinzenzen Sonnenchein füllt die Fässer mit gutem Wein. - Am Jacobi Regen hört den Erntesegen, ist's aber schön an diesem Tag, viel Frucht man sich versprechen mag. - Wer nicht geht mit dem Rechen, wenn Bien' und Bremsen steden, geht Winters mit dem Strohhilf und fraget: wer hat Heu feil?

- Wechsel Regen und Sonnenschein, wird im Nachtsjahr die Ernte reichlich sein. - Werfen um St. Anna (26.) die Aemeisen auf, so folgt ein arger Winter drauf. - Wie der Juli war, ist der nächste Januar. - Regnets am Marientag, so regnets vierzehn Tage nach. - Regnets am Magdalenaentag (22.), dann folget stets mehr Regen nach. - Wis zu Jacobi hell und warm, machts im Winter leicht den Ofen warm. - Ist es hell auf den Jacobustag, bringt uns der Winter Kälte und Plag. - Des Juli warmer Sonnenschein,

daß ich Sie bitten muß, mich noch heute zu entlassen.“

„So, also wirklich, Sie treibt wohl das böse Gewissen?“

Clara trat sprachlos einen Schritt zurück.

„Ich glaube selbst, daß es das Beste ist, wenn Sie in das Dunkel der Großstadt zurück- lehren. Für meine Kinder würde eine Dame von abenteuerlichen Allüren, wie Sie, nicht recht geeignet sein. Ich gebe Ihnen also gern meine Einwilligung zur Abreise.“

Der völlig veränderte Ton, in dem die Frau des Hauses jetzt zu ihrer Erziehlerin sprach, konnte Clara nicht überraschen, da ihre Erklärung ja eine Entlarung des Intrigue- spiels Hermine's war. „An Ihrem Urtheil über mich, gnädige Frau, ist mir nicht mehr das Geringste gelegen. Ich hatte es unter meiner Würde, mich gegen den Ton, den Sie plötzlich anzuschlagen belieben, zu ver- theidigen, und möchte nur noch das eine Er- suchen an Sie richten, einmal feststellen zu lassen, wer meine Sachen auf meinem Zimmer in meiner Abwesenheit durchsucht hat.“

Hermine wurde blaß und zischte, vor Zorn bebend: „Danken Sie Ihrem Schöpfer, daß nicht die Polizei sich die Mühe gemacht hat, zu untersuchen, ob Sie fremdes Eigen- thum bei sich führen.“

„Sie selbst, Frau von Funk, haben meine Sachen untersucht“, schleuderte Clara ihr entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

macht alle
will der
Dien sizer
beribertag
- - - -
Egen gel
Amtsbezi
Fragabeger
zur Gewer
häufigen A
die Komm
frage für d
frage zu li
Anmeldeu
den Raum
über die Q
definitive
im Inter
die Anmel
ungen für
nden) di
Anmeldeu
ausichtlich
lich werd
des Frage
gefäß) be
word von
fordert wer
eine theit
einer Anga
die Ausstel
ollen, wie
messen ein
über diese
Selbstver
Aussteller
x. Höi
welches an
Wegend de
über unser
für in d
des Land
schmeterte
regnet
Herrn Fid
nach kurz
daß der
Haule gezi
die Hoisb
durch die
es, die H
Nach eine
einer Feuer
die man
loniter ih
c. We
Abjchluß
des frühe
S. Müller
Jagd auf
hatte. De
den Zehle
Ende, int
auf sich ab
?äßig i
hatte die
Lob des
getreten.
Wären d
ein, bei T
burg über
gefunden.
* Alt
heftiges
mittag üb
bedeutet
brauchtig
schlag un
schacht.
das frühe
benohnte
Sie auf T
und fam
von dene
ein Raub
stiebet, d
zum Aus
wiltter sich
nimmt d
jahrene
Feuer er
Ausbruch
eine läng
versiprt,
können.
Stöße de
senfeld
das Dien
hem Sta
dich eben
Bühn un
Donnerjd
gleich
Hirt, d
Folgen.
* Si
hreges
mittag ü
Stellen
schlag e
Richtung
brüage,
in Braat
Heerde i
Hören, i
schlagen

37

Weges
mittel
geri
Bom
gegl
Kud
der
an
ie n
sch
Ver
Kreis
schl
verh
en
fö
ahr
me
s Kon
e tref
10-
und
n den
deut
erwe
schu
das
17 M
eines
t uner
schl
rt, da
er Weid
e Nalen
schwän
erregen,
Wegen,
er nicht
ach dem
Menge.
age.
bebet zu
Wetter
ote sein,
Gefl
d, dann
bi schön
in mag
bt leere
Zuflick
enn ge
troden
igen an
archiv
en mag
strahl.
Am
lage.
e Fäfler
en firt
in diesem
en mag
wenn
sters mit
en fell?
in, wird
ein.
fen auf,
Wie der
Regnets
n Tage
9 (22),
His
Winter
auf den
fält und
erschell,
heute zu
ohl das
zurück,
Beste ist,
zurück,
e Dame
e, nicht
en also
em die
zieherin
da ihre
triguen.
Urtheil
ht mehr
s unter
n, den
ine Er
Men zu
Zimmer
e, vor
schöpfer,
gemacht
Eigen
meine
tra ihr

schon in Flammen stand. Im vor. Jahre wurde die Scheune deselben Besitzers durch Blighschlag zerstört. Auch die Fernsprech-Leitung zwischen Billingshusen und Stenwarde wurde durch das Gewitter zerstört.

— In Braal brannte in der letzten Freitagnacht die Kathe des Landmanns C. Westphal nieder.

— Das jetzt eingetretene fruchtbar Wetter kommt den Rübenpflanzen sehr zu statten, nur die in vollem Gange befindliche Heurnte gerät durch den Regen etwas ins Stoden, vereinzelt ist schon Heu eingefahren.

Oldesloe, 1. Juli. Zur Abhaltung des hier stattfindenden 10. Stormarnschen Kreisfeuerwehrtages wurde der 31. August d. J. in Aussicht genommen. In einer gestern Abend im „Edvok“ abgehaltenen Versammlung wurden zu Ehrenvorsitzenden die Herren Bürgermeister Mewes und Stadtrath Kelling gewählt.

Bei dem gestrigen Gewitter wurde in Sülfeld das Gewebe des Hufners Scheel vom Blitz getroffen und eingäschert.

Altona, 30. Juni. Wegen angeblicher Zeitungsverkäufe erstündigte Zeugengebühren im Betrage von 2 Mk. haben einer Ehefrau aus Oldesloe eine vom Schöffengericht dasebst zuerkannte Geldstrafe von 30 Mk. wegen Betruges zugezogen. In der vor der Strafkammer III des Landgerichts als Berufungsinstanz verhandelten Angelegenheit behauptet die Angeklagte, daß sie in gutem Glauben gehandelt habe, da ihr Ehemann ihr bei Liquidierung der Zeuengebühren gesagt habe, daß er den zu Hause gebliebenen Sohn beauftragt habe, für seine Aufwartung und die Besorgung des Haushaltes während der zweitägigen Abwesenheit der Eltern eine Aufwartefrau für 2 Mk. anzunehmen. Der Sohn habe aber, weil er die betr. Frau nicht zu Hause angetroffen habe, den Haushalt selbst besorgt und als Entschädigung für seine Zeitverläumdung (er ist selbständiger Bierknecht) die 2 Mk. von ihr erhalten. Diese Angaben der Angeklagten werden von dem Sohn und Ehemann bestätigt. Das Gericht schenkt diesen beiden Zeugen, in Anbetracht der widersprechenden anderen Zeugenaussagen aber keinen Glauben, kommt vielmehr zu der Ueberzeugung, daß es nachträglich erfundene Ausreden sind. Demgemäß wird die Berufung verworfen.

Segeberg, 30. Juni. Unter reger Theilnahme ging heute Vormittag die Bürgermeisterwahl vor sich. Herr Bürgermeister Kuhr-Stallpöden vereinigte 236 Stimmen auf sich, während auf Herrn Kreissekretär Hansen 38 Stimmen entfielen. Herr Bürgermeister Kuhr ist also gewählt und in einer für unser Gemeinwesen sehr wichtigen Frage nunmehr die Entscheidung gefallen. In der Einmütigkeit, mit welcher die Wähler für Herrn Kuhr eingetreten sind, liegt eine günstige Vorbedingung: der erfreuliche Umstand eines Vertrauensvotums, das die Bürger zum Ausdruck gebracht haben, zuversichtlich und mit dem besten Hoffnungen, die von dem Gewählten unter den gegebenen Verhältnissen nach besten Kräften erfüllt werden mögen zum Wohle des Ganzen! (Segeb. W.)

Neumünster, 29. Juni. Ueber den Bahnhofsumbau hier selbst ist zu berichten, daß nunmehr mit dem Umbau des Empfangsgebäudes begonnen wird und zwar wird zunächst die Eintritthalle erweitert und die Zahl der Bilettschalter von 2 auf 4 erhöht. Ferner wird die Bahnrestauration verlegt. Auf dem Platze des abgebrochenen Magazingebäudes wird an der Errichtung des neuen Umladeschuppens gearbeitet; das neue dritte Geleise in der Schleißbergerstraße auf dem verbreiterten Planum ist bereits fertig.

kleine Mittheilungen.

Der Eindreher Sturm spielt jetzt im Gefängniß zu Altona den „wilden Mann“. Das ihn verabsolgte Essen wirft er aus dem Fenster, man hat ihn deshalb in Eisen gelegt und füttert ihn gewaltsam. Er will allem Anscheine nach verhungern.

Am letzten Sonnabend ereignete sich in Niendorf ein bedauerlicher Unfall. Das Pferd eines Kohlenwagens war in ein Kellerloch gestürzt und nachdem dieses mittels eines darüber errichteten Geristes und Flaschenzuges wieder auf den Weiden stand, ging es durch, Alles mit sich reisend. Hierbei fielen dem Zimmermann Sr. Möller aus Plantenese Balken des Geristes so unglücklich auf den Kopf, daß seine sofortige Ueberführung in das Altonaer Krankenhaus sich als nothwendig herausstellte. M. ein sonst noch recht rüstiger Mann, ist dann einige Stunden darauf seinen qualvollen Leiden erlegen.

Durch eigene Unvorsichtigkeit schwer verbrannt hat sich am Freitag Vormittag in Elmshorn in der Oberrealschule ein am Jungfernhof wohnhafter Schüler Namens Schröder. Er soll im Experimentirsaal mit dem Abräumen der gebrauchten Gegenstände beschäftigt gewesen sein und dabei ein ziemliches Stück Kalium an sich genommen und in die Hosentasche gesteckt haben. Als er dann im Unterrichte saß, sprang er plötzlich mit einem Schrei auf und lief hinaus. Als man ihm nachfolgte, fand man, daß sein Zeug an der Tasche abgebrannt und er selbst erheblich am Unterleibe, an den Knien und an den Hän-

den verlegt war. Man sorgte für schleunige Hilfe und brachte ihn mittels Sanitätswagens nach den akademischen Heilanstalten. Sein Zustand ist bedenklich. Das Kalium, welches sonst in Steinöl aufbewahrt wird, reagirt sehr schnell auf Feuchtigkeit und entwickelt dann Wasserstoff, welcher sich bald entzündet. Daher die schweren Brandwunden des Verletzten.

Von zwei Bassisten, welche am Heider Sängerfeste ein Debut im Dauereffen gegeben, weiß man nach dem „Heider Anzeiger“ folgendes zu erzählen: Zwei Hamburger Bassisten lernten in ein Restaurant ein, um dem inneren Menschen etwas zu stärken und erfrischen. Als gute Unterlage wurden zunächst zwei Beefsteaks servirt, worauf sie „falte Küche“ bestellten. Diese muß ihren vollen Beifall gefunden haben, denn sie beschäftigten sich nicht weniger als eine volle Stunde mit der Veriligung der verschiedenen geschmackvollen Speisen, bis sämtliche Teller eine unheimliche Leere zeigten. „Zur Kasse“, riefen hierauf stolz die beiden Bassisten. Der Wirth, welcher kein Spielverberber ist, erschein und verlinkdet unter vielen Verbeugungen: „Meine Herren! Während meiner langjährigen Praxis habe ich noch nicht die hohe Ehre gehabt, solche Retordesse zu bewirthen. Sie haben sich frei gegeben. Darf ich um ihre Namen bitten?“ Sein Wunsch wurde erfüllt und die beiden Bassisten und Daxer-Effer zogen fürab, das Lob des jovialen Wirthes im tiefsten Baf singend.

Kein schöner Nachklang vom Heider Sängerfeste ist eine Anzeige in der „Heider Zeitung“, in welcher Quartiergeber, welche Sänger in Quartier gehabt haben, aber nicht bezahlt worden sind, aufgefordert werden, sich zu melden.

Von Glüstadt aus sind die ersten Frühkartoffeln nach Kiel verjandt, die mit 15 Mark pro Zentner bezahlt wurden, jedoch ist bald ein Rückgang des Preises zu erwarten.

Eine Eigenart der Stadt Friedrichstadt liegt darin, daß an vielen Häusern Thiere aus Sandstein u., als Katzen, Enten, Hirsche, Lamm, sich befinden. Dieses stammt noch von der Gründung der Stadt durch die Holländer — 1620 — her, die die Häuser nach den Thieren benannten.

Hamburg.

Zur Lohnbewegung der Bauhandwerker ist mitzuthellen, daß die Arbeitgeber einen Extrazug mit 400 Arbeitswilligen aus Oesterreich haben kommen lassen, der am Sonnabend Abend eingetroffen ist. Zur Vermeidung von unliebsamen Austritten war die Ankunft dieses Transports möglichst geheim gehalten; polizeiliche Begleitung sorgte dafür, daß die Leute ungestört ihre Quartiere beziehen konnten.

Ganz eigenartige Epifoden bot am vorletzten Sonntag die Rennbahn. Es waren dort eine ganze Anzahl Gerichtsvollzieher, unter ihnen auch etliche aus Berlin, erschienen, um im Auftrage und zum Theil in Begleitung von Gläubigern Pfändungen vorzunehmen. Einige der Beamten konnten mit sichtlich Befriedigung ihren Auftraggebern gerecht werden.

Seinen Leichsinn mit dem Tode geküpft hat am Sonntag Morgen ein etwa 18-19jähriger junger Mann, der sich von den St. Pauli Landungsbrücken aus mit dem Dampfer der Badefahre nach der öffentlichen Badeanstalt auf Steinwärder begeben wollte. Er betrat in dem Augenblick den Ponton, als der Fahrdampfer bereits abfahren wollte. Der junge Mann sprang dem Föhrdampfer nach, kam aber leider zu kurz. Er prallte an der Schiffswand ab und stürzte in die Elbe. Er muß sofort ins Schraubenschiff hineingezogen und dadurch unter den Ponton gedrängt worden sein, denn er ist gar nicht wieder an die Oberfläche des Wassers gekommen.

Mannigfaltiges.

Schlimme Folgen leichtsinnigen Schießens. Auf dem Hofe des Hauses Niemannstraße Nr. 24 in Harburg vertrieb sich ein schulpflichtiger Sohn des Arantentassenboten Mondry die Zeit durch Schießen mit einem theilweise aus Stahlbraut bestehenden Fließbogen. Als Geschöb benutzte der Bengel dazu eine von ihm vorn zugespitzte Stahlrippe eines Schirmgestells, während ihm ein mit Brettern gestelltes Fenster des 1. Treppenspires als Zielscheibe diente. Aus dem Fenster sah der kleine Sohn des Schriftsetzers Bennetohl heraus, was dem jugendlichen Schützen wohl im ersten Augenblick entgangen w. Er schoß dem Kinde direkt in die Pupille des linken Auges hinein, sodaß das spitze Geschöb noch etwa 10 Zentimeter tief ins Gehirn eindrang. Das unglückliche Kind liegt schwer darnieder.

Mord. Die 25-jährige Tochter des Exekutors Studier in Schönberg i. M., die seit Freitag voriger Woche vermißt wurde, ist einem schrecklichen Verbrechen zum Opfer gefallen und in der Nähe des Eiterhauses, unter Stroch verdeckt und mit einem Sad überdeckt, als Leiche gefunden worden. Eine Arbeiterfrau, die von dem Stroch holen wollte, sah dabei zwei Füße herausstrecken, nachdem sie sich von ihrem Schreden erholt, tief sie

weitere Leute herbei. Der Schädel ist zertrümmert und im Gesicht sind Atragwunden. Der Mörder ist von der Staatsanwaltschaft, die am Sonnabend von früh bis spät damit beschäftigt war, die Arbeiter auf dem Bauhof zu vernehmen, bereits ermittelt. Es ist der bei dem Domänenpächter Böbbs in Diensten stehende Meier Boldt, in dessen Hause die Ermordete viel verkehrte. Auch die Frau des Meiers wurde vielfach auf dem Hofe beschäftigt; sie machte sich im Haushalt des Boldt nützlich. Wie die Untersuchung ergeben, ist die Ermordete auch am Freitag, 20. Juni, im Boldtschen Hause gewesen; dann fehlte jede Spur von ihr. Belästigt wurde für den Meier, daß die Pantoffeln der Ermordeten, die der Meier für die seiner Frau gehörend gehalten hat, in seiner Wohnung gefunden wurden, und der bei der Leiche gefundene Sad als solcher erkannt wurde, in dem er Korn vom Hofe erhalten hatte. Der Mörder hat bereits die That eingestanden und zugegeben, daß es zwischen ihm und seinem Opfer an dem beregten Tage zu einem Streit und zu Thälichkeiten gekommen sei. Hierbei wäre er so in Wuth gerathen, daß er seiner Sinne nicht mehr mächtig gewesen, er habe nach einem Beil gegriffen und dem Mädchen damit mehrere tödtliche Schläge auf den Kopf verkehrt. Er hat dann die noch Röchelnde zunächst im Badofen unter dem Herde versteckt; in der Nacht hat er die Leiche an die Fundstelle geschafft und die Blutspuren im Hause beseitigt. An den Nachforschungen nach dem Mädchen theilnahmte er sich scheinbar eifrig; wahrscheinlich hat er die Leiche später noch anderswo hinschaffen wollen, ist aber durch die hellen Nächte bis dahin daran gehindert worden. Der 30jährige Mörder, dem sonst das beste Leumundszeugniß gegeben wird, ist erst zwei Jahre verheirathet; seiner Ehe ist ein Kind entsprossen. Die Frau des Mörders hat von dem Vorgang in ihrem Hause nicht das Geringste bemerkt.

Was die Königsamme erzählt. Der Römische Korrespondent des „B. Z.“ schreibt: Die nach ihrer Heimath San Vito zurückgekehrte Amme der Prinzessin Jolanda, Magdalena Cinti, ist durch Zufall einem unserer lebenswürdigsten Kollegen, dem Dichter Eugenio Chechi, in die Klauen gerathen, der in San Vito eine Villegiatur suchte und dafür — — — die dralle Amme fand. Die erst dreiundzwanzigjährige Magdalena, eine echte italienische Landeshöhlichkeit von schwellerer Gesundheit, berichtet natürlich mit wahrer Leidenschaft von der Güte, mit der sie im Quirinal behandelt worden. Als ihr eigenes Kind schwer erkrankte, theilte ihr die Königin dies unter Thränen mit, umarmte sie, sprach ihr Trost zu und schickte sie unter Begleitung des Hofarztes Dr. Quirino mit dem nächsten Zuge nach ihrem Städtchen. Nicht minder herzlich war stets die Königin-Mutter mit ihr, in der die Amme eine wahre Heilige erblickt. Interessant ist, was Magdalena vom Königspaare plaudert. Der König und die Königin kämen alle Augenblicke — und immer zusammen —, um nach der kleinen Prinzessin zu sehen, und wie sie sich freuten, wenn das Kind lächelte. Ueberhaupt, jagt die Amme, ist der König zu Hause ganz anders, als wenn er ausgeht. Draußen steht er immer ernst und finster aus — zu Hause scherzt und lacht er beständig und ist keinen Moment ruhig. „E un vero fuoco d'arlanzio“ (er ist ein wahres Feuerwerk!). Die seit kurzem „pensionirte“ Amme hat sich in der Mitte des Ortes ein hübsches Häuschen gekauft, das vom König möblirt wird, auch die ganze Tolle der Familie wird vom Quirinal gestiftet. An Bargeld hat sie: — für elf Monate Milchlieferung ein artigcs Sümmdchen — 30,000 Francs erhalten, außerdem nicht weniger als sieben vollständige Geschmeide von feltener Schönheit. Zu guter Zeit erhält Magdalena Cinti noch eine respektable Pension auf Lebensdauer, kurz, sie ist von der einfachen Bäuerin, die sie war, mit einem Schlag zu Honoratiorendame ihrer Heimath geworden. Daß sich Signor Cinti, der biedere Gatte und „Vater von das Ganze“, an dieser erfreulichen Wendung das Hauptverdienst zuschreibt und sich heute mindestens so hoch fühlt wie ein Ministler oder General, sei nur nebenbei bemerkt.

Alfons XIII. als Soldatenkönig. Wie man aus Madrid schreibt, scheint sich der junge König von Spanien zu einem rechten Soldatenkönig ausbilden zu wollen. Seit Beginn seiner Regierung haben die Garnisonen von Madrid und Umgebung kaum einen Tag ohne größere Feldübungen gehabt. Der König wohnt den Uebungen stets zu Pferde bei, obgleich die Exerzitionen bereits am frühen Morgen um 5 Uhr beginnen. Dem spanischen Militär, das derartige Strapazen nicht gewohnt ist, wird diese energische Thätigkeit sehr gute Dienste leisten, obgleich man in Offizierskreisen nicht gerade sehr erbaudt ist von der anstrengenden Arbeit, zumal da der spanische Offizier bei der augenblicklich herrschenden Hitze keinen Felddienst gewöhnt ist.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biele in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Biele in Ahrensburg und Altrahlstedt.

[4]

Schweinemarkt.
Bericht der Notirungs-Kommission.

Hamburg, den 28. Juni.
Dem Schweinemarkt auf dem Vieh-
hof „Sternschanze“ an der Lager-
straße waren in der Woche vom 23.
Juni bis 28. Juni im Ganzen
5088 Stück vom Inlande zugeführt,
und zwar 2100 Stück vom Süden
und 2988 Stück vom Norden. Ver-
kauf und verladen wurden nach dem
Süden 24 Wagen mit 963 Stück.
Es wurde gezahlt für 50 Kilogr.
Lebendgewicht nach Abzug verein-
barter Tara:
Beste schwere reine Schweine 57-58
Schwere Mittel Schweine 58-60
Gute leichte Mittelwaare 58-61
Geringere Mittelwaare 57-59
Sauen nach Qualität 50-54
Der Handel war ziemlich lebhaft.
Restbestand — Stück.

Viehmärkte.

Hamburg, den 30. Juni 1902.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem
Heiligengeistfelde waren angetrieben
983 Rinder und 1322 Schafe. Es
wurde gezahlt für 50 Kilogramm
Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Quen 67-69 M.
2 „ „ „ 62-64 „
Junge fette Rinde 60-63 „
Ältere Rinde 53-56 „
Geringere Rinde 47-50 „
Bullen nach Qualität 50-57 „
Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität 65-69 M.
2. Qualität 59-64 M.
3. Qualität 51-55 M.
Der Handel war lebhaft. Unver-
kauft blieben 20 Rinder — Schafe.

Familien-Nachrichten.


Todes-Anzeige.
Allen Theilnehmenden hier-
durch die betäubende Nach-
richt, daß uns gestern Abend
10 Uhr unser liebes Söhn-
lein und Brüderchen
Walter
im zarten Alter von 8 Wochen
durch den Tod genommen
wurde.
Dieses zeigen betrübten
Herzens an
Lehrer Beckmann u. Frau
und Tochter.
Ahrensburg, 2. Juli 1902.

Ämtliche Anzeigen.

In dem Konkursverfahren
über das Vermögen des Wäckermeisters
Alfred Stubbe in Altrahlstedt
ist zur Abnahme der Schlußrechnung
des Verwalters und zur Erhebung
von Einwendungen gegen das Schluß-
verzeichnis der bei der Vertheilung
zu berücksichtigenden Forderungen der
Schlußtermin auf
Dienstag, den 29. Juli 1902,
Vormittags 11 Uhr,
bestimmt.
Ahrensburg, den 28. Juli 1902.
Königliches Amtsgericht II.

Verdingung.

Die
Maurer- u. Maler-Arbeiten
an den hiesigen öffentlichen Schul-
gebäuden sollen verdingen werden.
Die Bedingungen liegen bei dem
unterzeichneten Schulrechnungsführer
aus. Angebote sind bis zum
Donnerstag, den 10. Juli
schriftlich, briefmäßig verschlossen und
mit der Aufschrift „Maurer- resp.
Maler-Arbeiten an den öffentlichen
Schulgebäuden“ versehen, bei dem
Unterzeichneten einzureichen.
Ahrensburg, den 1. Juli 1902.
Der Schulrechnungsführer.
I. C. F. Oewerdiek.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die zur Zeit be-
stehende Gefahr der Einschleppung
und Verbreitung der Geflügelcholera
ist durch Ministerial-Befugung ange-
ordnet, daß alle aus Rummelsburg
bei Berlin herrührenden Geflügel-
sendungen von den Eigenthümern bei
Vermeidung der gesetzlichen Strafe
so rechtzeitig bei der Ortspolizeibehörde
anzumelden sind, daß sie vor ihrer
Entladung von einem beamteten
Thierarzt untersucht werden können.
Ahrensburg, 30. Juni 1902.

Der Amtsvorsteher.

J. B.:
F. Martens.

Privat-Anzeigen.

Schreiter, Prozessagent,
Ahrensburg,

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Klagen und Anträgen aller Art
bei dem hiesigen Amtsgericht und bei
anderen Amtsgerichten.

Schimmel

wird bei eingemachten Früchten
verhindert durch

Dr. Oetker's

Salicyl à 10 Pfg.,
genügt für 10 Pfund Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen, welche
führen Dr. Oetker's Backpulver.

Täglich frische

See- und Flußfische
empfiehlt

H. Heick-Hamburg,
Bohnenstr. 3.

Spezialität:

Lebende Krebs,
Elb-Caviar, neue Jager
Matjes-Heringe.

Bestellungen, welche bis Abends
bei Herrn **Dieterich** aufgegeben
sind, können am nächsten Morgen
11 Uhr daselbst abgeholt werden.
Es werden die billigsten Tages-
marktpreise berechnet.

Kalbfelle,

nüchterne und Mastfelle, taugt gegen
sofortige Kassa **A. Kassai,**
Leberfabrik, Wandsbek,
Tel. Nr. 19. Zollstraße 41.

Gefunden

eine goldene Damen-Uhr. Abzu-
holen bei
H. Boehmecke, Altrahlstedt.

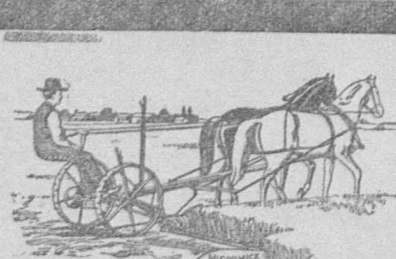


Heinrich Buthmann,
Schneidermeister, Ahrensburg,
Hamburger Straße 7,

hält sich zur
Anfertigung und Lieferung von

**Herren- u. Knaben-
Garderoben**

bestens empfohlen.
Muster für jeden Geschmack stehen
jedenfalls zu Diensten.
Moderner Schnitt, guter Sitz wird garantiert.
Neueste halte ich zu sehr billigen
Preisen stets auf Lager.



Mr. Cormick-
Mäh-
Maschinen,

empfiehlt
A. Wurr, Voltsdorf.
Lager landwirthschaftlicher Maschinen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Überfüllung oder Überladung des Magens, durch
Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder
durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den
ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführ-
mittel zu sein. Kräuterwein befeitigt alle Störungen in den Blut-
gefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden
Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist
schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen
anderen scharfen, ähnelnden, gesundheitsstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle
Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebel-
keit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger
auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken befeitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung,
Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, so-
wie Blutanstauungen in Leber, Milz und Harntrakt, **Hämorrhoidalleiden**,
werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind befeitigt. Kräuter-Wein befehigt je-
weil **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und
entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und
Gebärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter
Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber.
Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit, unregelmäßiger Abspannung u. Gemüths-
verstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** stehen
oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten
Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, be-
fordert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt
und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem
Kranken neue **Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dant-
schreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in
Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Süfeld,
Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma: **Hubert Ullrich, Leipzig,** im
Engrosverlauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Original-
preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.
Mindestquantum im Engrosverband sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Nur vorläufige ausdrückliche

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-
wein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Cerebriant 150,0, Kirschkorn 420,0,
Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Be-
standtheile mische man!

Zahnarzt Schmidt,

Oldesloe,
ist von jetzt **jeden Donners-
tag** Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr
in **Ahrensburg** bei **Frl. Wall.**

Nachelöfen

und
Nachelherde,

sehr gut erhalten, aus zwei großen,
herrschaftlichen Häusern, sind billig,
einzelnen oder im ganzen, abzugeben,
dieselben, circa 28 Stück, sind noch
stehend zu besichtigen. Näheres
G. Jobs, Hamburg-St. Georg,
Langereihe 87 H. 2 pt.

Viele

Stekrübenpflanzen

empfiehlt
Stellmoor. J. Peters.

Entlaufen

ein langhaariger, schwarz-
brauner **Wolfs-Hund,**
auf den Namen „**Framm**“
hörend. Abzug gegen Belohn. bei
Fischlermeister **Eggers, Ahrensburg.**

Ca. 10 000 Pfd. gutes, vor-
jähriges

Kleeheu,

pr. Ztr. 3,60 Mk., zu verkaufen auf
Hof Kamp.
Käufer wollen sich an **Vogt**
Martens-Kamp wenden.

Banner-Weihe
des
Gesang-Vereins Frohsinn
zu **Delingsdorf**
am **Sonntag, 20. Juli 1902.**

Programm:
1 Uhr: Empfang der Gäste.
1 1/2 „ Generalprobe.
2 1/2 „ Weihe bei der Friedenslinde.
3 „ Festzug durch den Ort.
4 „ Anfang des Konzerts, nachdem Ball in den
Lokalitäten der Wittwe **Timm** und des Herrn
F. Brokmann.

Entree zum Festplatz und Lokalitäten
à Person 0,50 Mk.
Tanzschleife (Herren) 1,50 Mk., Kinderbillet 10 Pf.

Der Fest-Ausschuß.
NB. Die Festplatzkarten berechtigen zum Eintritt in die
Lokalitäten.

Zur Anfertigung aller
modernen
Haararbeiten
empfiehlt sich
H. Schwenn, Barbier.

Mehrere **Pianos,**
3-stimmig, 7-8stimmig, × **sattig,** ganz
in Eisen, sind preiswürdig zu ver-
kaufen. **Prehn, Schmiedendiek**
bei Ahrensburg.

Am Sonntag, den 6. Juli
Nachmittags 4 Uhr,
im Locale des Herrn Schierbein
öffentl. Versammlung
der Bau-, Erd- u. gewer-
lichen Hilfs-Arbeiter von
Ahrensburg u. Umgegend

Referent:
Fritz Krenz, Hamburg,
Der Einberufene

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt
reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**
Schmiedendiek bei Ahrensburg.

Nie
Mit 1 **Düsseldorfer**
Ausstellungs-
Loos

Deutschlands größte Lotterie
1 Porto und Liste
30 Pfg.
(bei Mehrabnahme
Rabatt)
1 M. ist zu gewinnen
40 000, 30 000,
20 000, 15 000,
3 mal 10 000 M. baar.
17956 Gewinne mit Werth Mk.
500 000.
Ziehung während d. Ausstellung
8 Tage.
General-Debit
Ferd. Schäfer,
Bank- und Lotterie-Geschäft
Düsseldorf.

Gesucht wird zum 15. Juli
anft. junger Mann, welcher auch
Pferden Bescheid weiß, als
Haustnecht.

Herm. Schefer's
Wandsbek,
Lübeckerstraße 36.

Gesucht ein kräftiges
Mädchen zum Alleinwischen
welches auch waschen u. etwas kopie-
tann. **Sächting, Oldesloe**
bei Altrahlstedt.

da-
ge-
we-
sen
Sierz:
auf un-
Preis:
werden
trägen
Die
„In
jammle
v. Loö
pische
Lhatjae
Bezueg
wohne
dieser
mit de
lungig
anerta
Nede
gemach
zuwerl
gläubig
die Ral
ernste
aufstelle
dem re
Almee
aus de
fahren
bilden.
Einige
Mittler
die mit
behörd
Sindlic
„U
die Er
Kaffet
verlaff
„S
mir a
gelegt
Sauer
„Sie
verdäc
Fr
ummit
mit G
dem
niema
die ih
mitte
mit d
halb P
Sofm
wege
Wolke
Brand
künstl
Berbl
er, da